

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Sulz, Def. Nagold, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 311 fl. 36 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorchriftsmäßig zu melden. Die Verwandlung der ungeeigneten Einkommenstheile hat sich der künftige Schulmeister nach den Bestimmungen der Ober-schulbehörde gefallen zu lassen. Den 3. März 1846.
K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Da von den beiden evangel. Schullehrerseminariar in Göttingen in diesem Frühjahr neue Zöglinge aufnimmt, so haben sich diejenigen evangelischen und israelitischen Schulpräparanden, welche um Aufnahme in ein Staatsseminar gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, und zwar: 1) aus den Generalaten Tübingen, Ulm und Heilbronn Dienstag den 24. März; 2) aus den übrigen Generalaten Donnerstag den 26. März zur Aufnahmeprüfung im Göttinger Seminar einzufinden. Den 6. März 1846.
K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

— Unter dem 27. Febr. ist die patron. Nomination des Unterlehrers Unger in Gaildorf zu der evang. Schulstelle in Bartholomä bestätigt worden.

— Unter dem 3. März wurde der evang. Schuldienst zu Gabelberg dem Schulmeister Zoller zu Ludwigsburg, der zu Eglosheim dem Unterlehrer Reiniger zu Cannstatt und der zu Eckwälden dem Unterlehrer Reiniger zu Wendlingen übertragen.

— Unter dem 6. März wurde der evangelische Schuldienst zu Lehr dem Unterlehrer Gufmann zu Weilheim übertragen.

S i n n s p r u c h.

Ich habe gehabt — ist ein armes Wort,
Ich hätte gern — ist thörig;
Ich werde haben — ist auch kein Wort,
Ich habe — das klingt gehdrig! —
Bei Hoffen und Wünschen gib's kein Ziel,
Drum was du hast, das nimm für viel!

C h a r a d e.

Nachdem viel Jahre ich vom Elternhaus entfernt,
Trug ich nach letzter Sylb' ein sehnliches Verlangen.
Du bist die Erste nun — dacht' ich — hast was gelernt,
Und vor dem Meisterstück brauchst dir nicht mehr zu bangen,
Drum geh' nun heim! — Und schnell ward der Entschluß
zur That:

Ich reiste fort. Gestillt war bald mein heißes Sehnen:
Bald sah das Ganze ich — die liebe Vaterstadt —
Und dem entzückten Aug' entquollen Freudenthränen.

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a d n a n g.

Naturalienpreise vom 11. März 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	49	19	36
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	8	—	7	49	7	24
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	18	24	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	6	14	5	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

B r o d t a r e.

8 Pfund gutes Kernenbrod 33 kr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . . 5 Loth 1 Quint.

F l e i s c h t a r e.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 kr.
" Ochsenfleisch gemästetes —
" Kalbfleisch gemästetes 6 —
" Kalbfleisch 6 —
" Schweinefleisch unabgezogenes . . . 9 —
" Schweinefleisch abgezogenes 8 —

H e i l b r o n n.

Fruchtpreise vom 7. März 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	54	17	50	17	24
" Dinkel . . .	7	40	7	21	6	45
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	17	54	17	17	16	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	48	12	25	12	—
" Haber . . .	6	30	5	46	5	20

M u r r h a r d t.

Fruchtpreise vom 10. März 1846.

Höchste. Mittlere. Niederste.
1 Schfl. Kernen 19 fl. 12 kr. 18 fl. 53 kr. 18 fl. 49 kr.
T. Kornhausmeisteramt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 22. Dienstag den 17. März 1846.

Aufbruch des Ritter Balther 1096. — Genannt sans avoir (ohne Habe). Er war Anführer der ersten Kolonne Kreuzfahrer, deren Aussehen dem Spitznamen ihres Chefs ohne Zweifel entsprochen haben muß. Denn bei dieser Avantgarde von 20,000 Mann befanden sich nicht mehr als 8 Reiter. Eine Proportion von Kavallerie gegen das Fußvolk, die noch kein Verfasser eines taktischen Handbuchs festgesetzt haben mag. Im Allgemeinen war's ein Haufen, auf den Falkstaff's Bon mot paste: Futter für Pulver, Pul, Futter für Pulver, sie füllen eine Grube so gut als Bestere.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Straßenbau-Akkord.]
In Folge höherer Weisung werden die Arbeiten zur Korrektur der Staatsstraße von Stuttgart nach Hall auf der Strecke von Badnang bis Dypenweiler, und von da gegen die Rüfensmühle am

Donnerstag den 26. März,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Badnang wiederholt in Ausschreibungsart bekannt gemacht.

Die genehmigten Kostenvoranschläge berechnen sich für

Planie auf	11,540 fl. 41 kr.
Steinkörper	17,250 fl. — kr.
Maurerarbeit	6,138 fl. 20 kr.
Zimmerarbeit	1,270 fl. 13 kr.
Summe	36,199 fl. 14 kr.

Pläne und Kostenvoranschläge können beim Oberamte Badnang eingesehen werden. Auswärtige Akkordliebhaber haben sich mit oberamtlich beglaubigten Zeugnissen über Prädicat und Vermögen zu versehen.

Den 15. März 1846.
K. Oberamt Badnang Lang.
K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg Döring.

Badnang. Durch stadträtlichen Beschluß vom 13. d. Mts. wurde der Preis für 1 Pfund Kalbfleisch auf 6 kr., und für 8 Pfund Kernenbrod auf 32 kr. festgesetzt, und soll der Kreuzerweck 5 Loth 2 Quent wägen.
Den 14. März 1846.

K. Oberamt Lang.

Badnang. [Auswanderung.] Christian Gottfried Nebelmesser, lediger Seifenfieder von Badnang, wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 14. März 1846.

K. Oberamt Lang.

Badnang. [Diebstahl-Anzeige.] In der Nacht vom 11/12. d. M. sind dem Georg Schramm von Großhöchberg mittelst Einbrechens und Einsteigens über 2 Centner halbgeräucherter Schweinefleisch, im Werth von circa 36 fl. aus dem Kamin gestohlen worden. Die Fußstapfen der Diebe führen Neufürstenthallen zu, und war bei einem der Abdruck von einem Eisele zu bemerken. Dieß wird zu dem bekannten Zweck hiermit bekannt gemacht.
Den 14. März 1846.

Königl. Oberamtsgericht O. Alt. Speidel.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das Wohnhaus der Maximilian Saalfrank's Wittve in der Kesselgasse kommt, weil der erste Verkauf nicht genehmigt wurde, Donnerstag den 9. April 1846, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zum zweiten Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 9. März 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang. [Keller-Verkauf.] Die Erben der Kaufmann Kugler's Wittve verkaufen im Aufstreich

Donnerstag den 9. April 1846, Vormittags 11 Uhr,

einen gewölbten Keller unter Metzger Bauer's Haus dahier, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 9. März 1846.

Waisengericht.

Unterweissach. [Fahrniß-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft der hier verstorbenen Frau Wittve des Teppichfabrikanten Stökel zu Nürnberg

wird am

Donnerstag den 19. d. M. und den folgenden Tagen, je von Morgens 8 Uhr an, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Betten und Leinwand, verschiedenes Küchengerath von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas; — Schreinwerk, worunter ein Sopha mit sechs Sesseln, ein Armoire, Faß und Bandgeschirr, verschiedener allgemeiner Hausrath und circa 1 Klafter gespaltenes Buchenholz.

Den 6. März 1846.

K. Amtsnotariat.
Fischer.

Schönbronn, Gemeinde Murrhardt. [Eigenschafts-Verkauf.] Nach dem Antrag der Gläubiger wird am Freitag den 3. April l. J., Nachmittags präcise 1 Uhr, in dem Hause des Bauern Jakob Kühnle zu Schönbronn das Bauerngut aus der Gantmasse des Johann Michael Brenner daselbst zum dritten und letztenmal nach Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber hiermit

eingeladen werden. Der Ort Schönbronn ist freundlich und eben gelegen, das Gut ist schön arrondirt und im besten Stande erhalten. Es ist solches bis jetzt bloß um 2560 fl. angekauft, während es Brenner selbst erst im Jahr 1840 für 3300 fl. erkauft hat.

Die Verkaufsobjekte sind insbesondere folgende: Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus, die Hälfte an einer Wagen- und Bachhütte, die Hälfte an einer neu erbauten, vierbarnigen Scheuer,

1/6 an einer kleinen Sägmühlenwohnung, 1/6 an einer Sägmühle dabei, 20 Mrg. 2 1/2 Brtl. 6 Rth. Acker, 12 " 1/2 " 11 1/2 " Wiesen u. Gärten, 25 " 1/2 " 21 " Wald und 2 " — " 32 " Viehweide.

61 Mrg. 1/2 Brtl. 33 Rth.
Den 3. März 1846.

Stadtschultheißenamt Murrhardt.

Oberweissach. [Schafweide-Verleihung.] Die hiesige Gemeinde ist entschlossen, ihre Schafweide, welche 200 Stück ernährt, auf 3 Jahre von Bartholomä 1846 bis 4. April 1849 zu verleihen, und hat hierzu Tagfahrt auf

Samstag den 4. April d. J., Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, an welchem Tag und Stunde sich die Liebhaber in dem Gemeinderathszimmer allhier finden wollen.

Den 10. März 1846.

Schultheiß Schüzle.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

Fahr-Gelegenheit.

Ich mache ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich mit einem neuen Omnibus wöchentlich dreimal und zwar am **Montag, Mittwoch und Freitag** von **Ludwigsburg** hierher kommen, und Abends 5 Uhr wieder in Ludwigsburg ankommen werde, so daß Abends um halb 10 Uhr noch eine Omnibus-gelegenheit nach Stuttgart und nach Heilbronn benützt werden kann. Der Preis von hier nach Ludwigsburg ist für die Person 48 fr. Gefällige Anmeldungen bitte ich zur Zeit im Gasthof zum Schwanen zu machen.

Georg Grieser
aus Ludwigsburg.

Badnang. Bleiche-Empfehlung.

Die Einsammlung von Leinwand und Faden für die Bleiche des Herrn **Fr. Niedling in Wimpfen**, vormals C. B. Bläß in Heilbronn, besorge ich auch dieses Jahr wieder. — Schöne und schadloze Bleiche kann ich zusichern, und hoffe daher mit zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden.

Ferd. Thumm.

Badnang. Die bei der ersten Jahresfeier des Bibel- und Missions-Vereins in der Kirche zu Sulzbach am 12. Oktober vorigen Jahrs gehaltenen Vorträge über die Bibel- und Missions-sache sind mit dem Jahresbericht gedruckt worden, und liegen bei den K. Pfarrämtern der Diözese, das Exemplar zu 6 fr., vorräthig. Der Erlös ist nach Abzug der Druckkosten für die Zwecke der Bibel- und Missionsanstalt bestimmt.

Den 15. März 1846.

Dekan Moser.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das den Knödler'schen zum Theil verschollenen Geschwistern zugehörige halbe Wohnhaus in der Wassergasse neben August Winter ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit den Unterzeichneten als Pfleger unter Vorbehalt der waisengerichtlichen Genehmigung einen Kauf abschließen.

Gottfried Stelzer.
Jakob Breuninger, G. Sohn.

Badnang. [Haus zu verkaufen oder zu vermieten.] Ich bin entschlossen, mein halbes Wohnhaus in der Schmiedgasse aus freier Hand zu verkaufen oder auch bis Georgii zu vermieten.

Ernst Stark, Metzger.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Die Zeugmacher Strauß'schen Kinder sind Willens, ihren Acker im Hafnersweg, neben Georg Koppenhöfer und Weber Eckstein, 3 1/2 Brtl., die Hälfte mit Dinkel angeblümt, zu verkaufen. Die Liebhaber können mit Stadtrath Bürner einen Kauf abschließen.
Den 12. März 1846.

Badnang. [Wiesen-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen Siebmachers Schäfer verkaufen 5 Brtl. Wiesen in den Storrwiesen. Liebhaber können mit Schwanenwirth Köhle einen Kauf abschließen.

Neuschönthal bei Badnang. [Hof-Verkauf.] Am

Freitag den 20. dieses, Nachmittags 2 Uhr,

wird auf hiesigem Werke ein bedeutendes Quantum Schwartenbretter und Eichenholzabfälle, ersteres zu Umzäunungen, und letzteres für Glaser und Schreiner theilweise noch tauglich, in Partien im Aufstreich verkauft werden, wobei sich die Liebhaber finden wollen.

Badnang. [Aufforderung.] Dem Unterzeichneten wurde Anfangs Dezember 1845 ein Rest Tuch zum Dekatiren übergeben, welcher bisher noch nicht abgeholt wurde. Der rechtmäßige Eigenthümer wird nun gebeten, innerhalb 8 Tagen das Tuch abzuholen.

Gottlieb Stütz, Tuchscheerer.

Badnang. [Vermißter Schirm.] Seit einiger Zeit vermiße ich meinen sogenannten Pariser Stockschirm mit violettseidenem Ueberzug, stählernen Stangen, eisernem Stock mit hölzernem Handgriff, röthlich lakirt, und schwarzbeinernem Knopf, um dessen gefällige Zustellung bitte

Den 16. März 1846.

J. Maisch, Apotheker.

Geld-Offert. Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 600 fl. Pfleggeld sogleich zum Ausleihen bereit und können bei der Redaktion dieses Blattes erfragt werden.

Badnang. Bis heute, am Schlusse meiner Kollekte für die Abgebrannten zu Bartholomä, sind noch folgende Beiträge eingegangen und durch die Post an den Kassier daselbst eingesendet worden von Glaschnermeister Volz 30 fr., Bäckermeister Häuser 12 fr., Schmiedmeister Rau 24 fr., welche Liebesgaben auch in den schon früher ausgesprochenen Dank mit eingeschlossen zu betrachten sind.

Maisch.

Kautions- und Bürgscheine

für Handwerksleute bei Uebernahme von Bauakforden sind vorräthig bei

J. Berthold.

Untreue schlägt den eigenen Herrn.

(Wahres Ereigniß aus der Gegenwart.)

Madame S. . . ., eine wohlhabende, kinderlose Wittve in M. . . ., einer Provinzialhauptstadt, die keine glückliche Ehe geführt, konnte sich nicht dazu entschließen, zum zweiten Male als Braut vor den

Altar zu treten, so oft man sich auch um ihr Jawort bewarb. Dagegen beschloß sie, weil sie sich doch so einsam fühlte, ein junges, armes, elternloses Mädchen, fast noch ein Kind, zu sich zu nehmen. Sie hatte die Eltern früher gekannt, und Mitleid mit der hülflosen Waise bewog sie mit zu dieser Wahl, da solche hinkte, eine schiefe Schulter hatte und sonst dem Elend preisgegeben seyn würde; sie behandelte sie nicht wie eine strenge Gebieterin, sondern wie eine liebevolle Mutter.

Charlotte D. . . . schien dieß auch dankbar zu erkennen; sie war folgsam, wußte sich in die kleinen Einzelheiten ihrer Wohlthäterin zu fügen, und ihren Wünschen oft, ehe sie ausgesprochen wurden, zuvorkommend, erwarb sie sich die volle Zuneigung und das unbegrenzte Vertrauen der Wittve.

Ein Neffe der Madame S. . . . war Gutbesitzer; er hatte seine Tante mehrmals eingeladen, bei ihm in der schönen Jahreszeit einige Wochen zuzubringen; sie hatte es ihm immer abgeschlagen. Bei einem Besuche in ihrem Wohnorte hatte er aber seine Bitte so dringend wiederholt, daß sie ihm endlich versprach, seinen Wunsch zu erfüllen. Ganz unerwartet schickte er ihr Wagen und Pferde, um sie zu sich abzuholen. Sie fühlte das Unzarte, selbst Kränkende, wenn sie den Wagen leer zurückschickte, und traf also alle Vorkehrungen, den Wagen zu besteigen.

Sie instruirte Charlotte D. . . . , der sie die Aufsicht über ihre Wohnung anvertraute, was sie während ihrer Abwesenheit zu thun hätte, übergab ihr die Schlüssel zu allen Schränken, mit Ausnahme eines Sekretärs, in welchem sich ihr Geld, einige Pretiosen und geldeswerthe Papiere befanden.

„Noch eins,“ schloß sie: „Es fällt mir ein, daß die Ziehung der Lotterie schon begonnen hat; sollte mittlerweile auf mein Loos ein Gewinn fallen, so laß ihn Dir vom Einnehmer auszahlen. Das Loos liegt in der ersten Schieblade meiner Kommode, wozu Du den Schlüssel hast.“

Nach drei Wochen kehrte die Wittve zurück. Charlotte D. . . . empfing sie mit der Freude eines Kindes, das lange von der geliebten Mutter getrennt gewesen. Sie legte demnächst der Wittve genau Rechenschaft von dem einfachen Thun und Treiben während deren Abwesenheit ab, so wie auch Rechnung über die gehaltenen Ausgaben, und erwähnte dabei auch einige kleine, unbedeutende Intermezzo's dieser einförmig verlebten drei Wochen.

„Wie ist's,“ sagte Madame S. . . . , „hast Du nichts von meinem Lotterielose gehört?“

„Nicht eine Sylbe.“

„Die Ziehung ist doch beendet. Die Gewinnliste muß schon gedruckt seyn.“

„D!“ rief Charlotte D. . . . aus, „schräg über der Kaufmann hat eine, die will ich gleich holen,“ und ohne eine Antwort abzuwarten, war sie aus

dem Zimmer, und es vergingen nicht zehn Minuten, so kam sie mit der Liste zurück.

„Hier ist sie, ich will recht herzlich wünschen, daß Sie etwas Erkleckliches gewonnen haben.“

„Madame S. . . . öffnete die Kommode, nahm ihr Viertelloos heraus, und verglich nun die Nummer mit den Gewinnen; sie befand sich nicht darunter.“

Sie hatte schon geraume Zeit bei diesem Lotterie-Einnehmer, einem Bekannten ihres verstorbenen Mannes, gespielt, war aber immer durchgefallen, ein Mal ausgenommen, wo sie den kleinsten Gewinn davongetragen. Nun wieder in ihren Hoffnungen getäuscht, zerriß sie das Loos mit den Worten:

„Ich will doch auch nun und nimmermehr ein Loos nehmen!“ Sie hielt Wort.

Es waren darüber fast zwei Jahre verflossen. Zufällig traf sie mit dem Lotterie-Einnehmer zusammen.

„Madame,“ sprach er, „was habe ich Ihnen zu Leide gethan, daß Sie mir untreu geworden sind?“

„Zu Leide? Nichts,“ erwiderte sie; „aber Sie können es mir nicht verdenken, wenn ich die Lust verloren habe, in die Lotterie zu setzen, da ich so unglücklich spiele.“

„Sie können sich doch nicht beklagen. — Das letzte Loos, das Sie von mir genommen, hat Ihnen doch einen Gewinn gebracht, der nicht ganz zu verachten ist.“

„Mir? — Davon weiß ich nichts. Nach der Gewinnliste ist es ja nicht herausgekommen.“

„Ihr Loos ist mit 1000 Thlr. herausgekommen, und Sie haben von mir den Gewinn unter Zurückgabe des Looses durch Ihre — wie soll ich sagen — Hausgenossin oder Adoptivtochter abholen lassen.“

„Sie hat mir davon kein Wort gesagt, und ich habe auch keinen Groschen erhalten.“

„Hm! Hm! brummte der Lotterie-Einnehmer und sprach dann nach einer Pause: „Ich bitte, schweigen Sie darüber bis morgen. Ich werde zu Ihnen kommen, dahinter steckt ein Betrug und ich werde ihn schon aufzuklären suchen.“

Der Lotterie-Einnehmer hielt auch sein Versprechen. Es ergab sich daraus Folgendes: Der Lotterie-Einnehmer hatte Madame S. . . . sogleich ihren Gewinn anzeigen lassen, und Charlotte D. . . . darauf den Gewinn in Empfang genommen. Da sie selbst auch gespielt, aber nichts gewonnen, so hatte sie an die Stelle des Looses ihrer Wohlthäterin das ihrige gelegt, um durch diesen Tausch die Entdeckung ihres Diebstahls zu verhüten, was ihr auch gelungen wäre, wenn nicht die Nemesis das Zusammentreffen des Lotterie-Einnehmers mit der Wittve herbeigeführt hätte. Es ergab sich, daß sie früher schon die Bekanntschaft eines Pionniers gemacht, dieser ihr aus eigennütigen Absichten vorgespiegelt,

er fühle eine zärtliche Neigung für sie, und die Stimme der Eitelkeit in ihrem Herzen war zu laut, als daß sie auf die ihres Spiegels hätte hören sollen. Die Abwesenheit der Wittve gab ihm freien Spielraum zu seinen Besuchen, wo er sich für die Liebesungen, die er an sie verschwenden mußte, durch die Spende für Gaumen und Magen zu entschädigen suchte. Als er durch sie den Lotteriegewinn der Madame S. erfuhr, machte er ihr den Vorschlag zu dieser Loosvertauschung, hinzusetzend: Das wäre ein hübsches Kapital, wenn sie Mann und Frau würden, und er hätte schon längst um den Konsens, sie zu heirathen, angehalten, wenn es dazu nicht am Besten gefehlt hätte.

Die Lockspeise, unter die Haube zu kommen, war zu groß für das Mädchen; der Pionnier wurde ihr Mephistopheles; sie hatte ihm die ganze Summe eingehändigt, um sie bis zur Heirath aufzubewahren.

Der Lotterie-Einnehmer rieth Madame S. , die Diebin den Gerichten zur Bestrafung zu übergeben, aber die Thränen und das Händeringen der vor ihr knienden Charlotte D. erweichten ihr Herz, aus Mitleid, wohl auch aus Schamgefühl, daß sie sich so viele Jahre durch eine vorgespiegelte Treue und Anhänglichkeit habe täuschen lassen, und sie beschränkte sich darauf, ihr anzudeuten, daß sie sogleich ihre Wohnung verlassen und ein anderes Unterkommen suchen müsse. Ihr Anbeter, der übrigens das ihm anvertraute Geld (der Gewinn betrug nach den Abzügen 238 Thlr. 14 Sgr. Pr. Cour.) schon durchgebracht hatte, wollte nichts von ihr wissen, sie konnte kein Unterkommen finden, wurde nach einer Weile als Bettlerin aufgegriffen und erkrankt in eine öffentliche Heilanstalt gebracht, wo sie bald dem Tod als Beute anheimfiel.

Bewährtes, höchst einfaches Hülfsmittel gegen Hühneraugen.

Man nehme wo möglich alle Abende ein warmes Fußbad, das aus Brunnenwasser mit etwas Salz und Asche vermischt bestehen darf, und die ganze Verhärtung des Hühnerauges wird nach und nach erweichen, so daß bloß in der Mitte desselben eine Linse wie ein Sandkörnchen unverändert zurückbleibt (das eigentliche Hühnerauge), welches man nun ohne sonderliche Schmerzen mit dem Nagel der Hand lösen kann. Ist dieses entfernt, so nehme man von dem brennenden Licht ein wenig erweichtes Unschlitt, fülle damit die entstandene Vertiefung aus und gehe alsdann zu Bette, auf daß es unverwischt darauf zurückbleibe. Wird dieß Verfahren einige Male, namentlich bei wiederkehrendem Schmerz, und bei neuer Bildung der Linse, angewendet und bleibt der Fuß von zu kurzen oder drückenden Stiefeln oder Schuhen befreit, so ist die höchst einfache und mit keinen Ko-

sten verknüpfte Operation gewiß hinreichend, dieses so unerträgliche Leiden für immer zu beseitigen.

Mannichfaltigkeiten.

— Selbst der beste Stiefel kann einen Fehltritt thun. Der Professor Stiefel in Karlsruhe prophezeit in seinem Witterungsbericht für den März, dieser werde im Allgemeinen mehr trüb und naß als heiter seyn, mit Eis- und Schneetagen, die rauhere Witterung werde erst in den letzten 8 Tagen wieder in Frühling übergehen; vom 5.—8. Schnee, dann theilweise heitere Witterung mit Reifen und Eis vom 9.—13.; — vom 15.—20. wärmer, doch zu Schneeflocken geneigt, vom 21.—23. Eis und Reif, erst vom 24. rasches Zunehmen der Wärme. So dürfte Herr Stiefel wohl um seinen Absatz kommen.

— Am 28. Februar sah man in Paris Leute, die sich in der Seine badeten. Sonder Zweifel wird sich seitdem die Badelust etwas abgekühlt haben.

— Die Kornhändler kommen jetzt allgemein in die Klemme, da die Getreidepreise mit jedem Wochenmarkt sinken. In Koblenz hat ein solcher große Vorräthe aufgehäuft und schlägt schon jetzt seinen Verlust auf 15,000 fl. an.

— An der Schranne zu München ist der Weizen am 7. März um 1 fl. 14 kr., Korn um 57 kr. und Gerste um 39 kr. gesunken.

— (Mainz, 13. März.) Auf unserm heutigen Getreidemarkte wurden verkauft: 289 Malter Weizen zum Mittelpreise von 12 fl. 35 kr., 44 M. Korn zu 10 fl. 7 kr., 140 M. Gerste zu 7 fl. 56 kr. und 130 M. Haber zu 4 fl. 52 kr. per Darmstädter Malter von 128 Litres.

— In Mainz ist die Aktienbäckerei für arme Leute in voller Thätigkeit. Sie liefert täglich gegen 1600 Laib Brod zu 15 kr., während der Laib zu 4 Pfund bei den Bäckern 18 kr. kostet. — In Offenbach hat der Stadtrath beschloffen, für so lange, als der sechspfündige Laib Brod mehr als 24 kr. koste, den Mehrbetrag aus der Stadtkasse für arme und unbemittelte Einwohner bezahlen zu lassen.

— Die englische Regierung hat Mais und Kartoffeln aufkaufen und unter die Armen von Irland vertheilen lassen, um sie vom Hungertode zu retten. Die aufgekauften Vorräthe sollen auf 4 Monate hinreichen.

— Was der Verkehr nicht thut! In Cork in Irland speist man jetzt schon neue Kartoffeln, die aus Neapel eingeführt worden sind.

— Um das mittelländische Meer mit dem Bodensee zu verbinden, soll durch den Kanton Graubünden eine Eisenbahn angelegt werden. Sardinien, Tessin und St. Gallen haben ihre Zustimmung zu dem Riesenunternehmen gegeben.

— Vor einigen Tagen konnte man den schönsten Polaken mit Sattel und Zeug für 3 Thlr. preussisch Courant haben. Die Insurgenten, die sich den Preußen übergaben, verkauften ihre schönen Pferde um jeden Preis.

— In Berlin ist bei Kranzler vor mehreren Tagen ein großartiges Fest, der vorjährigen und künftigen Zuckerernte in Westindien zu Ehren, gefeiert worden, wobei die zahlreichen Gäste mit der zierlichen Taille — vulgo „Fardelieutenants“ — tüchtig eingehauen haben sollen. „D süßer Tag der Rache!“

— In London hat ein deutscher Landsmann, Philipp, ein Verfahren erfunden, Feuer ohne Anwendung von Wasser zu löschen. Er nennt die Maschine Feuervernichter. Sie ist mit einem gasartigen Dampf gefüllt und wirkt mit solcher Kraft, daß das Feuer im Augenblick erstickt ist. Die mit der Maschine angestellten Versuche haben sich bis jetzt bewährt.

— Die Königin Christine von Spanien hat ihrer Tochter, der Königin, einen Palast um 2 Millionen Thlr. Gold verkauft, weil's ihre Tochter ist.

— Der Kaiser von China hat, wie die Journale melden, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten einen Brief geschrieben, der 6 Fuß lang und 3 Fuß breit ist. Und wie tief?

— Da es an jungen Leuten sehr gebricht, welche Lust haben, sich dem katholischen Priesterstande zu widmen, so hat der Erzbischof von Köln zu Stiftungen aufgefordert, damit schon die Knaben frühe umsonst zu künftigen Geistlichen erzogen werden können und gar nicht erfahren, daß es eine Welt draußen und Familien gibt.

— In Wesel wurde vor einigen Tagen ein junger, allgemein geachteter Israelit von Juden und Christen zu Grabe getragen, von Bürgern und Offizieren begleitet und die Liedertafel, zu der er gehörte, sang an seinem Grabe zwei Choräle.

— Nach einer amtlich beglaubigten Anzeige eines amerikanischen Journals ist — so fabelhaft es klingt — vor Kurzem beim Graben eines Brunnens zu Franklin im Staate Tennessee 50 Fuß unter der Erde ein menschliches Gerippe gefunden worden, das die manierliche Länge von 18 Fuß hat. Bis auf eine Kleinigkeit ist das Skelet vollständig. Der Schenkelknochen mißt 5 Fuß, und es läßt sich berechnen, daß Derjenige, dem er im Leben angehörte, eine Länge von 20 Fuß gehabt haben muß.

— Zur Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika. Die Regierung des Staates New-York hat durch ein Gesetz beschlossen, daß in Zukunft alle Schiffskapitäne, Eigner oder Agenten, welche Auswanderer aus Europa bringen und an den Ufern dieses Staates landen wollen,

für diese Leute während zwei Jahren eine Garantie gegen Verarmung stellen müssen, so daß während dieser Zeit keiner derselben dem Staate zur Last fallen darf. Diese Maßregel fand man für nothwendig, weil die Spitäler und Armenhäuser von New-York so sehr mit fremden Ankömmlingen angefüllt sind, daß die Armen des Staates selbst keinen Platz mehr darin finden.

Geheimliches.

Geehrter Herr Murrthalbote!

Es nimmt sich verflucht schlecht aus, wenn sich Einer dummer stellen will, als er ist, und drunterhinein die Leut' doch merken lassen möcht', daß er g'scheiter sey, als er sich stellt. Hab' mal in einer Kneip' einen einbildischen Bartscheerer gesehn, der gemeint hat, er sey mehr als Seinsgleichen, und der im Hochmuth es einem Medizinalrath gleich that, den hab' ich gesehen, wie er Andern zum Spaß den „Kastner“ spielen und durch allerlei Faren und Poffen, durch hochgelehrte lateinische Brocken und baurische Redensarten seinen Stand lächerlich machen wollt'; was meint Er, was ich und And're dabei dachten? — **Der Kerl ist, was er spielt**, dachten wir. — So, scheint mir's, verhält sich's auch mit Seinem neuen Korrespondenten, dem „Nachwächter Brenneffel“ von der Weiberheimath, die man ihm wohl anmerkt, wenn er auch nicht gesagt hätt', woher; denn der schmeißt ja in seinem Brief an Jhn Heu und Stroh untereinander, will gelehrt scheinen und doch ein Nachwächter seyn, schwagt von „Schlampaninger“ und doch auch wieder von „geregeltem Vermaß“ und „Begasus“ und „Musenpferd“, bringt darunter lateinische und französische Brocken hinein, wärmt abgedroschene Wize auf, deren es dem Tausend nach gibt und will sich dadurch selbst witzig zeigen, stichelt in's Blaue hinein, kommt vom Hunderten auf's Tausendste und meint, man werd' darob staunen, daß ein „dummer Nachwächter“ so verteufelt geschickt seyn könn'. Hat vielleicht schon vom „krummen Philipp“ des „Beobachters“ gehört oder gelesen — aber der macht's anderst und ist ein Mann und kein Hasenfus und will auch kein gelehrter Herr seyn.

Ein grundgescheiter Mann — der Nachwächter Brenneffel! Wie schön er nicht die Charädlein auflösen kann: „Schneeglöckchen“ und „Eisleben“ und „Eisleben“ und „Schneeglöckchen“! Und wie Er dagegen so einfältig ist, Herr Murrthalbote! daß Er nicht einmal die Auflösung recht in Sein Blatt hineindruckt und es gar nicht gemerkt hätt', wenn der Brenneffel nicht gewesen wär'. Schäm' Er sich nur auch. —

Hab's in mei'm Leben nicht gesehen, daß ein Nachwächter so voll von Witz steckt, wie der von

der Weiberheimath, und auch so Bocksprünge machen kann, wie der, denn auf einmal wirft er seine Belchrsamkeit bei Seit', nimmt sein Bockshorn und erkundirt damit der Murrhardter Lärmtrompete. Da hat' ihm beinah' ein g'scheiter Gedank' gekommen, denn sein Witz ihn nicht gleich hintennach wieder erberbt hätt'. Aber das ist einmal ächt nachtwächterisch: man muß manchmal auch „Feuer“ rufen, wenn's auch nicht brennt und dem Schulzen wenigstens seinen Dienstfeiser zeigen. Die Murrhardter Nachwächter sind aber doch noch pfiffiger, als der Brenneffel: was scheeren sich die um die Verslein, ob alt oder neu; — die riefen schon seit Jahr und Tag einfach: so viel und so viel hat's geschlagen und ließen die Leut' die Verslein nach Belieben dazu denken. Seitdem der Alte aber gestorben und Aussicht auf das Nemlein vorhanden ist, sind sie zwar wieder dienstfeisiger geworden und singen jetzt wieder die alten Verslein, das ist aber nur ein Duodlibet und wird darum bald wieder anders kommen.

Sieht Er also, Herr Murrthalbot! warum so viel Lärmen machen in Seinem Blatt um Nichts, und eine alte, dreijährige Sach' wieder aufwärmen?! Mein' als, 's gab' G'scheiteres zu berichten und zu schreiben in den jezigen Zeitläufen. Er wird nur zu einem Gaukelspiel oder zu Persönlichkeiten misbraucht und am End' stehen alle Nachwächter zusammen und schreien Seinem Publikum ein Tutti in's Ohr, daß ihm die Ohren gellen und daß es davon läuft.

Doch, ließ' mir noch all' das gefallen, denn Er hat allerlei Kunden und kann's nicht Allen recht machen; — aber das sag' ich: der „Brenneffel“ ist ein **Hasenfus** und will nur heimlich stechen und im Verborg'nen weh' thun, und meint, er hab's mit Buben zu schaffen; hat er aber eine rechte Sach' und sein Herz auf'm rechten Fleck', so rückt er auch mit der Sprach' heraus, wie's einem Mann geziemt, und werf' nicht mit Stichreden um sich, von denen man nicht weiß, wem sie gelten. Das kann Er ihm noch vorher sagen, ehe er wandert, und damit Gott befohlen!

Auf Wiederseh'n

Sein

Hans Thuhdichum.

— (Grosaspach.) Um Mißverständnissen vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß der Artikel von Nachwächter Brenneffel nicht in der volksbewegten Weltstadt Murrhardt, sondern in meinem bescheidenen Schlafkammerlein zu Grosaspach, in einer schlaflosen halben Stunde, das Licht der Welt erblickt hat. — Herr Lebrecht aus der Männerheimath, der einen Murrhardter auf's Korn genommen, hat also falsch gezielt und falsch geschossen.

Was die bittere und nicht feine Erwiderung auf die treuherzigen Worte Brenneffels anbetrifft, so will ich darauf nicht weiter eingehen, am Allerwenigsten auf die Saubirtenanekdote, doch hätte ich geglaubt, annehmen zu dürfen, daß ein so gebildeter Mann, wie Herr Lebrecht zu seyn scheint, Ironie von ernstlichem Sichselbstbrüsten zu unterscheiden wisse, aber Herr Lebrecht muß den Wald vor den vielen Bäumen nicht gefunden haben. — Wenn die Herren Murrhardter so empfindlich sind und wegen einer so harmlosen Aeußerung so in Harnisch gerathen, so wird es vielleicht besser seyn, ihre Nachwächterangelegenheiten, an denen ohnedies die Welt nicht sehr theilhaftig ist, zwischen den vier Wänden ihres Rathhauses zu verhandeln, damit nicht ein Uneingeweihter durch sein unzeitiges Wort die wichtigen Sachen profanire.

Daß Herr Lebrecht die in besagtem Artikel enthaltenen scherzhaften Erzählungen nicht alle versteht, hat nichts zu sagen; die es berührt, verstehen es, denn der Kessel brennt nur den, der ihn anrührt; auch schreit nur der, der den Schmerz fühlt.

Nachträglich bitte ich Herrn Lebrecht auch, Sirach 19, 13—18 nachzulesen.

T. Conrad Friedrich Kistling.

(NB. gebürtig aus Murr.)

Da wir diesen Gegenstand als genügend besprochen betrachten, so wird jede weitere Polemik in dieser Angelegenheit im Murrthalboten für geschlossen erklärt.

Die Redaktion.

— (Stuttgart, 11. März.) Der Beschluß der östlichen Schweizer-Kantone zu Erbauung einer Eisenbahn durch ihre Gebiete, durch welche Oberitalien und das mittelländische Meer mit dem Bodensee und Deutschland in Verbindung gesetzt wird, welcher Plan auch bereits die Zustimmung der sardinischen Regierung erhalten hat, ist für Württemberg von größtem Werth. Wenn die Ungunst des Bodens und andere noch größere Schwierigkeiten uns länger als unsere Nachbarländer im Bau der Eisenbahnen zurückgehalten haben, so sind diese Schwierigkeiten nun wohl bei dem glücklichen Fortgange des bei uns angefangenen Baues überwunden, und für den Bau einer Südbahn bis an den Bodensee sind die Terrainverhältnisse für Württemberg günstiger, als für eines unserer Nachbarländer. Wir glauben daher auch gewiß, daß die württembergische Eisenbahn die erste seyn wird, die am Bodensee (Friedrichshafen) ausmündet, da unsere Regierung den ganzen großen Werth auf diese Verbindung legt, den sie verdient. Auch deutet eine Verstärkung der Kräfte der Eisenbahnkommission, die in den letzten Tagen erfolgte, darauf hin, daß der Bau dieser Linie mit Macht gefördert werden solle. Hr. Hofkammer-Baumeister Gaab (früherer Straßenbaubeamter in Oberschwaben) ist als Oberbaurath

in die Eisenbahnkommission berufen und ihm der Bau der Strecke von Ulm nach Friedrichshafen übertragen.

(Nedarweihingen, Oberamts Ludwigsburg, den 13. März.) In vergangener Nacht brach hier in dem Gasthaus zur Rose Feuer aus, und es wurde dieses, ein weiteres Wohnhaus und zwei Scheunen durch die Flammen verzehrt.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Weiler, Def. Geislingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 203 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 9. März 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Charade.

Wenn auch der Sylben letztes Paar
Voll von der Ersten war,
So wäre dennoch es, fürwahr,
In allen Ecken leer.

Auch mit des Ganzen Thun verhält
Es sich gerade so:
Ob es auch gleißet vor der Welt,
Ist's doch nur leeres Stroh.

Auflösung der Charade in Nr. 21:
M a n n h e i m.

Bachnang. [Dinkelstroh.] 8 Fuder
Dinkelstroh hat zu verkaufen

Gottl. Breuninger
am Wasser.

Den 16. März 1846.

H a l l.

Naturalienpreise vom 14. März 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern	2	22	2	11	2	6
" Gemischt	2	7	2	2	1	54
" Korn	1	57	1	54	1	48
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	1	45	1	44	1	42
" Erbsen, Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brottare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 fr.
Ein Kreuzerwed 5 Loth — Quint.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden.
Naturalienpreise vom 12. März 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	20	—	19	44	19	12
" Roggen	14	56	14	24	13	52
" Dinkel	8	36	8	3	7	30
" Gerste	14	24	13	20	12	16
" Haber	7	—	6	15	5	48
1 Simri Weizen	2	36	2	30	2	24
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	2	—	1	52	1	48
" Erbsen	2	—	1	36	—	—
" Linsen	2	30	2	—	—	—
" Wicken	56	—	—	48	—	44
" Welschkorn	2	—	1	52	1	40
" Ackerbohnen	1	52	1	44	1	36

8 Pfund gutes Kernenbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 Loth — Quint

1 Pfund Rindfleisch	7	fr.
" Kalbfleisch	6	—
" Schweinefleisch	9	—
" Ochsenfleisch	—	—
" Hammelfleisch	—	—

Seilbronn.

Fruchtpreise vom 11. März 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	30	18	12	17	30
" Dinkel	8	15	7	45	6	48
" Gem. Frucht	14	—	—	—	—	—
" Weizen	18	30	18	9	17	48
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	12	32	12	14	12	—
" Haber	6	—	5	39	5	20

Kurs für Goldmünzen.

	fl.	fr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	35
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichs'or	9	47
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	64
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	27

Stuttgart, den 14. März 1846.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 23.

Freitag den 20. März

1846.

Gründung der holländisch-ostindischen Kompagnie 1602. Diese Gesellschaft schuf ein Kapital von 6,600,000 fl. zusammen, das vom 20. März an als Kursiv betrachtet werden sollte. Um die Wichtigkeit dieses Unternehmens zu beurtheilen, mögen folgende Angaben hinreichen: Eine Aktie, die im Jahr 1602 3000 fl. galt, galt im Jahr 1720 56,000 fl. Die Schiffe der Gesellschaft holten von 1602 bis 1739 aus Ostindien für 360 Millionen Waaren nach dem Werth des Einkaufs, die sie in Europa für 1620 Millionen verkauften. Im Jahr 1608 war die Gesellschaft bereits im Stande, 40 Kriegsschiffe mit 5000 Mann und 650 Kanonen in jenen Gewässern zu halten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Straßenbau-Afford.]

In Folge höherer Weisung werden die Arbeiten zur Korrektur der Staatsstraße von Stuttgart nach Hall auf der Strecke von Bachnang bis Dypenweiler, und von da gegen die Mühlensmühle am

Donnerstag den 26. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Bachnang wiederholt in Absreich gebracht werden.

Die genehmigten Kostenvoranschläge berechnen sich für

Planie auf	11,540 fl.	41 fr.
Steinkörper	17,250 fl.	— fr.
Maurerarbeit	6,138 fl.	20 fr.
Zimmerarbeit	1,270 fl.	13 fr.
	36,199 fl.	14 fr.

Pläne und Kostenvoranschläge können beim Oberamte Bachnang eingesehen werden. Auswärtige Affordliebhaber haben sich mit oberamtlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen.

Den 15. März 1846.

K. Oberamt
Bachnang.
Lang.

K. Straßenbau-Inspektion
Ludwigsburg.
Döring.

Bachnang. [Auswanderung.] Johann Georg Föll, Schuhmachermeister von Sulzbach, wandert mit seiner Ehefrau nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.

Den 17. März 1846.

K. Oberamt.
Lang.

Bachnang. Die Stiftungspflege kauft für ihre Baumschule circa 2000 Stück 9' hohe Baumstößen und steht dießfalligen Anträgen in Balde entgegen.

Den 19. März 1846.

Stiftungspflege.

Steinberg, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Am

Donnerstag den 16. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die sämtliche Liegenschaft des Bauern Johann Jakob Fritsch von Steinberg in dem Hause des dortigen Gemeinderaths Klent zum drittenmale im Wege der Hülfsvorstreckung verkauft und zwar stückweise oder im Ganzen. Die Kaufslustigen werden hierzu mit dem Anfügen eingeladen, daß neben dem Pfandrechte tüchtige Bürgen zu stellen sind und daß sich auswärtige unbekannte Kaufsliebhaber und deren Bürgen, ehe sie zur Versteigerung zugelassen werden, mit obrig-

